



Die *Elternzeitschrift* des
Bayerischen Kultusministeriums

Nr. 4/05

FOKUS Hauptschule

Stärkeres Profil



ELTERNSPRECHTAG
Bessere Organisation

VERSETZUNG
Hilfe für gefährdete Schüler



EINSCHULUNG
Neue Stichtage

Inhalt

FOKUS Hauptschulen 4
Modellversuch für ein stärkeres Profil

Gymnasium 6
Seminar für versetzungsgefährdete Schüler

Kindergarten-Grundschule 8
Neue Impulse für die Zusammenarbeit

Übertrittsregelungen 10
Übersetzungen in Türkisch und Russisch
für ausländische Eltern

Elternsprechtag 12
Wie man ihn besser organisieren kann

Schulpsychologin 13
Tipps für moderierte Elternabende

Einschulung 14
Neue Stichtage

Rauchverbot 16
Interview zur geplanten Gesetzesänderung

Fachkongress 17
Qualitätssicherung an Bayerns Schulen

Rubriken

Impressum 2
Neues vom Salvatorplatz 2
Medienecke 15
Rat & Auskunft 18
Übrigens ... 20

Herausgeber Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Salvatorstraße 2, 80333 München **Sekretariat** Tel. (0 89) 21 86-20 79,
Fax (0 89) 21 86-18 04 **Redaktion** Winfried Karl (verantwortlich), Erich Biebl,
Kristina Kalb **Gestaltung** Agentur2 GmbH München
Druck und Herstellung Prinovis Nürnberg, Breslauer Straße 300
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Naturpapier
Titelfoto Mauritius, getty, Corbis
Die Zeitschrift wird kostenlos über die Schulen an die Eltern verteilt.

NEUES



Förderung

In Bayern gibt es für Migrantenkinder ein vielfältiges und frühzeitiges Förderangebot. In diesem Schuljahr wurde der bislang dreimonatige Vorkurs Deutsch auf das gesamte Jahr vor der Einschulung ausgeweitet. Damit einher geht eine Ver- vierfachung der Stundenzahl. Kinder mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen können nun in 160 Stunden, die in Ko- operation zwischen Kindergarten und Grundschule erfolgen, fit für die Schule gemacht werden. Im laufenden Schuljahr erhalten auf diese Weise bereits 6.747 Kinder in Vorkursen vier Stunden pro Woche zusätzliche Deutschförderung.

Mea culpa

Beim Artikel über die bayerischen Eltern- verbände ist uns ein Fehler unterlaufen. Das Foto (EZ3-05, S. 17) zeigt nicht den Geschäftsführer der LAGH, Reinhard Kirchner, sondern den Vorsitzenden Dr. Josef Pettinger. Im gleichen Artikel haben wir als Geschäftsstelle die Adresse der stellvertretenden Vorsitzenden der LEV-FOS aufgeführt. Die richtige Anschrift lautet: Ludwig Findler, Garten- straße 39, 82515 Wolfratshausen e-mail: findler@burgmann.com www.lev-fos-bayern.de

FOTO: MEL YATES / GETTY



Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

VOM S A L V A T O R P L A T Z

Modus

Im Rahmen des Modellversuchs Modus 21 wurde an Pilotschulen in Bayern eine ganze Reihe von Maßnahmen erprobt. Eine Sammlung von 60 Beispielen, die von allen Schulen übernommen werden können, liegt jetzt als Handbuch vor. Neben vielen wichtigen Informationen werden für jedes Projekt auch ein Ansprechpartner und die Schule genannt, an der die Maßnahme durchgeführt wurde. Das Handbuch erschien im Cornelsenverlag und ist über den Buchhandel zu erwerben. Herausgeber ist die Stiftung Bildungspakt Bayern.



PISA-Studie

Die jetzt veröffentlichten Ergebnisse des zweiten nationalen Ländervergleichs zeigen Bayern innerhalb Deutschlands an der Spitze. Für den nationalen Vergleich wurden deutschlandweit 44.580 Schülerinnen und Schüler aus 1.487 Schulen getestet, darunter 1.793 Schüler aus Bayern. Der umfassende PISA-Länderbericht erschien im Waxmannverlag in Münster. Eine Zusammenfassung gibt es unter:

www.ipn.uni-kiel.de oder
www.km.bayern.de/km/aktuelles//03341/index.shtml

Mobile Reserve

Die Mobile Reserve an Bayerns Volksschulen wurde um 250 Lehrerinnen und Lehrer verstärkt.

Mit den neuen Lehrkräften, die ihren Dienst nach den Herbstferien antraten, werden damit im laufenden Schuljahr 2.569 Lehrkräfte als Mobile Reserve bereitgestellt, die für Vertretungen an Grund- und Hauptschulen eingesetzt werden können. Die 250 Pädagogen werden – je nach Bedarf – den Staatlichen Schulämtern über die Regierungen zugeteilt. Die Schulämter weisen dann die Mobilen Reserven bei Bedarf den einzelnen Schulen zu.

Hörschäden

Nur 40 Prozent der Jugendlichen in Deutschland haben ein intaktes Gehör, rund ein Viertel leidet noch vor Eintritt in das Berufsleben unter massiven Hörschäden.

Diesem Besorgnis erregenden Zustand wollen jetzt Kultus- und Gesundheitsministerium entgegenwirken – mit der gemeinsamen Initiative „earaction“. Das Informations- und Spielprogramm, das von Studierenden der Fachhochschule München entwickelt wurde, wendet sich an junge Leute ab 14 Jahren. Es liegt als CD vor, die man im Internet kostenlos herunterladen kann, oder als Webversion: www.earaction.de



Fit für Schule und Beruf

Das Pilotprojekt FOKUS Hauptschulen läuft seit einem Jahr. Erste Erfolge zeigen sich jetzt schon. Sie lassen sich auch auf andere Schulen übertragen.

Der 16-jährige Mario hat einen Ausbildungsplatz erhalten. Sein Abschlusszeugnis hätte dazu vielleicht nicht gereicht, aber sein zukünftiger Personalchef war von seiner Zusatzmappe beeindruckt. Sie enthält Zertifikate, die ihm seine Lehrer nach dem Besuch verschiedener Arbeitsgruppen ausgestellt haben: Er engagierte sich als Streitschlichter, war Schlagzeuger in der Schulband und gab jüngeren Schülern Nachhilfe in der Schülerfirma „Tutoring“. Ein Einzelfall? Nein. Das FOKUS-Modell wurde im Schuljahr 2004/05 als Kooperationsprojekt vom Kultusministerium

Selbstbewusstes Auftreten

und der Stiftung Bildungspakt Bayern eingeführt. Es hat das Ziel, die Schulart Hauptschule noch mehr zu profilieren. Drei Nürnberger Hauptschulen erproben das Projekt, das sich durch folgende Merkmale auszeichnet:

- eine stärkere Profilbildung,
- die besondere Leseförderung,
- die Verbesserung der Berufsreife und
- die Aufhebung der Sprengelpflicht.

So können sich Schüler anderer Hauptschulen in Nürnberg nach ihren persönlichen Interessen um Aufnahme in eine FOKUS Schule bewerben.

„Stark ins Leben mit Musik, Kunst und Sport“ heißt z.B. das Motto an der Georg-Ledebour-Schule. Ob Schulband, Trommelkurs oder Chor, Töpfern, Zeichnen oder Malen, Volleyball oder Klettern – die Auswahl an Zusatzangeboten ist immens. Nicht zu vergessen die selbstbetriebene Mensa und viele andere Projekte.

Von den Schülern werden Fleiß und Disziplin erwartet. Kreativität, Teamfähigkeit und selbstbewusstes Auftreten



Sport und Lesen – zwei von vielen Schwerpunkten



werden hier unmittelbar angewandt. Diese positiven Erfahrungen stärken das Selbstwertgefühl und die Motivation der Jugendlichen, was sich auch im Unterrichtsalldag niederschlägt. „Schüler sind zu zusätzlichen Leistungen bereit, wenn sie spüren, dass ihre Arbeit wichtig ist und sie dafür Anerkennung bekommen“, resümiert Lehrerin Karin Pfadenhauer, die an der Schule die Schülerfirma „Mensa“ betreut.

Die Hauptschule am Hummelsteiner Weg hat einen anderen Schwerpunkt gewählt. Sie will „Wege öffnen durch Sprache“ und widmet sich daher intensiv der

Andere Dimensionen

Sprachförderung im Bereich von Literatur, Kommunikation und Medien. Die rund 600 Schüler kommen aus weit mehr als 30 Nationen, da gewinnt das Ziel „Einander verstehen“ ganz andere Dimensionen. Engagieren

Für die Profilbildung an den FOKUS Schulen gibt es viele Möglichkeiten.



und profilieren können sich die Jugendlichen beim Schulradio, Literaturfest, bei der Schülerzeitung oder den Südstadt-Kids – um nur einige Angebote zu nennen.

„Wir wollen was werden in der Arbeitswelt“, betonen die Schüler der Hauptschule an der Schnieglinger Straße.

Module erproben

Deshalb will man dort vor allem die beruflichen Schlüsselqualifikationen stärken. Die vertieften praktischen Erfahrungen beginnen schon in der 5. Klasse mit vielen Betriebserkundungen und Praktika. Hierbei spielt vor allem die Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, der Handwerkskammer Mittelfranken und der Industrie- und Handelskammer eine wichtige Rolle.

So unterschiedlich die jeweiligen Schwerpunkte der drei Hauptschulen auch sind, es verbindet sie dennoch eines: Allen kommt es besonders auf eine systematische,

umfassende und durchgängige Schulentwicklung an. Schüler, Eltern, Lehrer und Kooperationspartner verstehen sich gemeinsam als Schulteams. Sie sollen einzelne Module erproben und evaluieren, so dass sie später auch von anderen Schulen übernommen werden können.

Ein solches Modul ist z.B. ein Konzept zur Leseförderung, das die Hauptschule am Hummelsteiner Weg entwickelt hat. Es beinhaltet, dass das Lesen seinen festen Platz im Stundenplan erhält und klassenübergreifend Gruppen gebildet werden. Aus den Sachfächern, Deutsch sowie Förderstunden stehen so bis zu vier Stunden in der Woche nur für das Lesen zur Verfügung. Dieses Modul, das von Dr. Richard Sigel von der Münchner Universität weiterentwickelt wird, wurde im Schuljahr 2005/06 bereits von sieben Münchner Schulen übernommen.

In Nürnberg nutzten im letzten Schuljahr 90 Hauptschüler die Aufhebung der Sprengelbindung und wechselten auf eine der drei FOKUS Schulen. 88 von ihnen blieben bei ihrer Wahl und sind heute noch an den Schulen. Konrektor Thomas Reichert von der Georg-Ledebour-Schule abschließend: „Die FOKUS Schulen sind nicht besser als andere Hauptschulen. Wir machen Dinge nur ein bisschen anders.“



Weitere Informationen:
www.fokus.schulamt.info
 Projektkoordinator Rudolf Groh:
fokus-buero@nefkom.net

Gegensteuern

Die Mitteilung „Vorrücken gefährdet“ ist für Schüler ein Alarmzeichen. Doch nicht Resignation ist angesagt, sondern Handeln.

Überstudienrat Jonas Lanig vom Labenwolf-Gymnasium und Schulpsychologe Manfred Jelden vom Johannes-Scharrer-Gymnasium, beide in Nürnberg, wollten nicht einfach nur zusehen. Sie wollten versetzungsgefährdeten Schülern einen „zweiten Anfang“ ermöglichen und ließen sich deshalb etwas einfallen. Sie entwickelten das Motivationsseminar „Gegensteuern“, das Schülerinnen und Schülern der 9. Klassen helfen soll, doch noch das Klassenziel zu erreichen. Wie aber, überlegten sich die beiden Pädagogen, könnte man Wissenslücken in verschiedenen Fächern in kurzer Zeit schließen? Nur so gab es eine Chance, die Wiederholung der Klasse zu vermeiden.

18 Bausteine

Manfred Jelden und Jonas Lanig waren sich schnell einig: Es musste grundlegend an der Arbeitshaltung, der Motivation und den Lernstrategien der betroffenen Schüler gearbeitet werden. „Fördern, aufbauen, unterstützen statt sanktionieren, entmutigen und abschreiben“ hieß ihr Konzept. Hilfe zur Selbsthilfe also.

Zum ersten Mal boten sie das Seminar im Februar 2003 an. Unmittelbar nach dem Zwischenzeugnis lud man die versetzungsgefährdeten Neuntklässler der beiden Gymnasien zu einem Seminar ein. 20 bis 22 Plätze standen dafür im Jugendtagungshaus in Prackenfels bei Nürnberg zur Verfügung. Die Teilnahme war freiwillig, setzte aber den festen Willen voraus, etwas zu ändern.

Wer die drei Tage in der Jugendherberge lediglich als zusätzliche schul-

freie Tage ansah, war fehl am Platz. Andererseits war es den beiden Pädagogen wichtig, das Motivationstraining nicht in der Schule, sondern in einer anderen Umgebung und Atmosphäre durchzuführen.

Das Konzept „Gegensteuern“, das dann in den drei Tagen umgesetzt wurde, umfasst 18 Bausteine. Trotz des dicht gedrängten Programms gibt es genug Raum für Einzelgespräche. Sie dienen dazu, mit jedem Schüler individuelle Probleme wie Schul- oder Prüfungsangst zu besprechen und alternative Bildungswege aufzuzeigen. Dass es auch andere Ausbildungsmöglichkeiten gibt, nimmt den jungen Leuten viel Druck.

Im Plenum erfährt der Einzelne Hilfe durch die Gruppe. Dies kann darin bestehen, dass er positiv bestärkt wird, wenn er



Zweifel an seinem Selbstwertgefühl hat, oder damit konfrontiert wird, dass seine Selbsteinschätzung unrealistisch überhöht ist.

Ebenso wird im Plenum das eigene Lernverhalten überprüft und über das Thema „Zeitmanagement“ gesprochen. Die so gewonnenen Erfahrungen nutzt

1 mal 1 mal 1

die 16-jährige Hanna, die im Februar 2005 am Seminar teilnahm, auch noch in der 10. Klasse. Früher, so die Gymnasiastin, habe sie sehr häufig während der Hausaufgaben telefoniert, jetzt lasse sie sich bei ihrem täglichen Pensum auf keinen Fall mehr ablenken.

Ein weiterer Baustein hat zum Ziel, die Effizienz der Unterrichtsbeiträge zu steigern – mit der Formel „1 mal 1 mal 1“. Ge-

meint ist damit, dass die Schüler sich vornehmen sollen, an jedem Tag, in jeder Unterrichtsstunde mindestens einen mündlichen Beitrag zu leisten. Eine simple Formel, deren Umsetzung allerdings nicht immer ganz einfach ist.

Natürlich müssen dann auch die Wissenslücken selbst angepackt werden. Die Bausteine dazu heißen „Lerntipps“ und „Lernen lernen“. Die praktischen Ratschläge, wie man versäumten Stoff nachlernen kann, geben hier zwei Fachlehrer für Mathematik/Physik bzw. Fremdsprachen, die das Seminar an einem Nachmittag unterstützen. Wichtig ist dabei, dass sich die Schüler realistische Ziele setzen und diese auch immer wieder überprüfen.

Zum Programm gehört auch ein Intelligenztest. Er führte bei Jana, einer Klassenkameradin von Hanna, zu der freudi-

gen Erkenntnis: „Hey, ich bin doch nicht dumm!“ Durch die vielen schlechten Noten in Englisch war die Gymnasiastin schon völlig deprimiert und demotiviert. Jetzt, durch das gute Ergebnis beim Test, war ihr Selbstbewusstsein wieder gestärkt, schöpfte sie neuen Mut.

Die beiden Lehrkräfte legen besonderen Wert darauf, dass die Schüler nach jeder Einheit auf Kärtchen notieren, was ihnen daran besonders wichtig war. Die Kärtchen stecken sie dann in einen großen Briefumschlag – ihren persönlichen Briefkasten. Am Ende des Seminars leert jeder Schüler seinen Briefkasten und gestaltet aus den Kärtchen ein Lernplakat.

Große Versuchung

Dieses Plakat ist die Grundlage für den Lernvertrag, in dem jeder Schüler sein wichtigstes Ziel für das weitere Schuljahr formuliert und sich zu ganz konkreten Schritten verpflichtet. Zu dieser Verpflichtung gehört auch, an zwei weiteren Nachmittagen, jeweils vor den Oster- und Pfingstferien, an einem Nachtermin teilzunehmen.

Dies sei sehr wichtig, bestätigen Jana und Hanna, um die Motivation aufrecht zu erhalten. Denn manchmal sei die Versuchung schon groß, wieder in den alten Schlendrian zu verfallen.

Klare Botschaft

„Deshalb“, so Schulpsychologe Manfred Jelden, „legen wir großen Wert darauf, auch die Eltern mit ins Boot zu holen.“ Sie müssen den Lernvertrag mit unterschreiben und erhalten bei einem Elternabend Informationen, wie sie ihre Kinder unterstützen können, den Vertrag zu erfüllen.

Damit die guten Vorsätze auch halten, ist „große Ausdauer notwendig“, betont Jonas Lanig. Deshalb stehen die beiden Pädagogen auch nach dem Seminar noch als Ansprechpartner für die Schüler zur Verfügung. Sie haben festgestellt, dass sie das Seminar als „normale“ Lehrer beginnen und als Coach nach Hause fahren. Und ihre Schüler haben die Botschaft verstanden: „Diese Schule hält zu mir.“



Weitere
Informationen:
Jonas Lanig
jolanig@aol.com
Manfred Jelden
manfred.jelden@nefkom.net



ILLUSTRATIONEN: BENGT FOSSHAG

Befunde aus der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie, nicht zuletzt aber auch die Ergebnisse der PISA-Studie machen darauf aufmerksam, welche Bedeutung Erziehung und Bildung bereits für das Kleinkind haben. Die frühe Kindheit ist eine der lernintensivsten und prägendsten Phasen im menschlichen Leben. Nach der Familie gewinnt damit die Bildung im Kindergarten immer mehr Bedeutung.

Für ihre Umsetzung in der Praxis wird seit 2003 ein eigens entwickelter Bildungs- und Erziehungsplan in den Kindergärten eingeführt. Er legt verbindlich fest, dass bestimmte Lernziele verfolgt, altersgemäße didaktische Methoden eingesetzt und die Entwicklungs- und Lernfortschritte der Kinder sorgfältig dokumentiert werden.

Grundschule

Besondere Aufmerksamkeit liegt dabei auf dem Lernprozess, vor allem darauf, wie man lernen soll. Darüber hinaus geht es vorrangig um die Vermittlung von Basiskompetenzen und Schlüsselqualifikationen. Außerdem legt der Bildungsplan Wert auf die interkulturelle Arbeit, die Sprachförderung und die naturwissenschaftlich-mathematische Frühförderung, aber auch auf die musikalische Früherziehung und Bewegungsförderung.

Der Bildungs- und Erziehungsplan und der Grundschullehrplan sind eng aufeinander abgestimmt. Damit ist die Voraussetzung geschaffen, dass das im Kindergarten Gelernte in der Grundschule genutzt werden kann.

Kindergarten-Grundschule

Sie ist für die Kinder ein neuer Lern- und Lebensraum. Aufgabe der Lehrkräfte in der Grundschule ist es, Wissen zu vermitteln, Verstehen anzubahnen, Interessen zu entwickeln und Werthaltungen aufzubauen. Dabei sollen die im Kindergarten erworbenen Kompetenzen die Grundlage bilden. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen jedoch Kindergarten und Grund-

schule möglichst eng zusammenarbeiten.

Dies gilt vor allem für die Einschulung. Schulfähigkeit ist nämlich keine einseitige Vorleistung, die das Kind erbringen muss,

Schnuppertage

sondern gemeinsame Aufgabe aller, die an seiner Bildung und Erziehung beteiligt sind. Spätestens ab dem Zeitpunkt der Schulanmeldung tragen dafür Eltern, Kindertageseinrichtung und Schule gemeinsam die Verantwortung.

Das Begabungspotential der Abc-Schützen gestaltet sich aber heute zunehmend

unterschiedlicher. Manche Fünfjährige können lesen, manche Siebenjährige die Buchstaben auch bei größter Anstrengung nicht unterscheiden. Um Erfolg versprechend an vorschulische Erfahrungen anzuknüpfen, muss die Ausgangslage genau



Das Tor zur Bildung

Lebenslanges Lernen ist heute wichtiger denn je. Damit sollte schon vor der Grundschule begonnen werden.

geprüft werden. Deshalb werden künftig bei der Einschulung die Fachkräfte der vorschulischen Bildungseinrichtungen noch stärker mit eingebunden.

Schon 1980 wurde in Bayern ein Leitprogramm für eine intensive Zusammenarbeit von

Lehrkräften und Erzieherinnen veröffentlicht. Es regt an, dass die künftigen Abc-Schützen ihre Schule frühzeitig kennen lernen und somit Unsicherheit, Schulunlust oder gar Schulangst möglichst erst gar nicht entstehen. Dazu braucht es den Austausch zwischen Erzieherinnen und Lehrkräften, vor allem aber eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wenn die Einschulung näher rückt, findet deshalb in der Regel ein Elternabend statt, an dem Erzieherinnen und Lehrer gemeinsam informieren. Darüber hinaus gibt es weitere Möglichkeiten, gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen:

- Tag der offenen Tür, an dem alle Interessierten die Grundschule besuchen können,
- Schnuppertag, an dem die Kindergartenkinder am Unterricht der Grundschule teilnehmen können,
- gemeinsame Feste, die den künftigen Schulanfängern und deren Eltern ein anschauliches Bild von der neuen Schule vermitteln können.

Erfreulicherweise werden in der Praxis bereits viele Formen der Kooperation genutzt. Um die Zusammenarbeit bei der Einschulung aber noch weiter zu verbessern, wurden nun Fachkräfte der Jugendämter und Grundschullehrkräfte zu

Enge Verzahnung

eigenen Kooperationsbeauftragten ausgebildet. Sie sollen u.a. Fachkräfte an Kindertagesstätten und Grundschullehrer dabei unterstützen, neue Modelle für einen noch besseren Informationsaustausch zu entwickeln. Darüber hinaus sollen sie die Eltern beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule begleiten und gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen und Grundschullehrkräfte organisieren.

Nicht zuletzt geht es bei der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule auch um die Kinder, die in vorschulischen Einrichtungen eine erhöhte pädagogische und pflegerische Zuwendung benötigen. Ihr Anteil beträgt derzeit rund 20 Prozent.

Kindergarten-Förderschule

Deshalb wurde die Diagnostik, um Entwicklungsrückstände und Verhaltensauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen, weiter verfeinert. Darüber hinaus wird seit September 2002 ein Konzept für die Zusammenarbeit zwischen Kindergärten und Förderschulen bzw. heilpädagogischen Fachdiensten der Frühförderstellen erprobt. Dabei bekommen die betroffenen Mitarbeiter bei Fortbildungsveranstaltungen umfangreiche Hilfestellungen, wie sie noch intensiver und fachgerechter mit Kindergärten zusammenarbeiten können.



FOTO: MAURITIUS

Übertritt auf einen Blick

In Ausgabe EZ4/04 haben wir die aktuellen Übertrittsbedingungen vorgestellt. Aufgrund vermehrter Anfragen folgen hier nun die Übertrittsbedingungen für ausländische Eltern in Türkisch und Russisch. Die Übersetzungen in Serbisch und Griechisch folgen in EZ1/06.

Türkisch

HAUPTSCHULE

Hauptschule'ye geçiş ayrı bir geçiş yöntemi gerektirmeden gerçekleşmektedir. Mittlere Reife (Realschule) diplomasının elde edilebildiği «M-Züge» (M Kursları) denilen kurslara katılmak için aşağıdaki koşullar aranmaktadır: Hauptschule'nin 6. sınıfından M7'ye
Birinci yarıyıl karnesinde Almanca, matematik ve İngilizce derslerinin ortalama notu
→ 2,33'e kadarsa = kısıtlamasız geçiş mümkün
→ **bütün diğer durumlarda** öğretmenler konferansı ebeveynlerin dilekçesi üzerine karar verir
Hauptschule'nin ilgili bir önceki sınıfından M8/M9'a
Birinci yarıyıl karnesinde Almanca, matematik ve İngilizce derslerinin ortalama notu
→ 2,0'ye kadarsa = kısıtlamasız geçiş mümkün
→ **bütün diğer durumlarda** öğretmenler konferansı ebeveynlerin dilekçesi üzerine karar verir
Hauptschule'nin 9. sınıfından M10'a
Almanca, matematik ve İngilizce derslerinin ortalama notu (Qualizeugnis [vasıflı karne])
→ 2,0'ye kadar ve Quali'de toplam değerlendirme
→ 2,3'e kadar = kısıtlamasız geçiş mümkün
→ **bütün diğer durumlarda** = giriş sınavı başarıldığında geçiş mümkündür

REALSCHULE

İlkokulun 4. sınıfından Realschule'nin 5. sınıfına
Sınıf geçme karnesinde Almanca, matematik, yurttaşlık ve hayat bilgisi derslerinin ortalama notu
→ 2,33'e kadarsa = kısıtlamasız geçiş mümkün
→ 2,66 olduğunda
a) Almanca ve matematikte: notlar 2 ve 3 veya 3 ve 2 veya daha iyi olduğunda = deneme dersi gerekmez → ebeveynler Realschule'ye danıştıktan sonra karar verir (örn. bilgilendirme etkinliklerinde)
b) Almanca ve matematikte: notlar 2 ve 3 veya 3 ve 2'den daha kötüye = deneme dersi 2,66'da deneme dersi
1. deneme dersinde notlar 3 ve 4 veya 4 ve 3 veya daha iyi olduğunda = geçiş mümkün
2. deneme dersinde notlar 4 ve 4 ise → ebeveynler Realschule'ye danıştıktan sonra karar verir
3. deneme dersinde bir defa 5 veya daha kötü not olduğunda = geçiş mümkün değil
→ 3,0 veya daha kötü olduğunda = sadece deneme dersi başarıldığında geçiş mümkün (notlar 3 ve 4 veya daha iyi)
Hauptschule'nin 5. sınıfından Realschule'nin 5. sınıfına
Sınıf geçme karnesinde Almanca ile matematik derslerinin ortalama notu
→ 2,5'e kadar = kısıtlamasız geçiş mümkün
→ **bütün diğer durumlarda** = sadece deneme dersi başarıldığında geçiş mümkün (notlar 3 ve 4 veya daha iyi)

GYMNASIUM

İlkokulun 4. sınıfından Gymnasium'un 5. sınıfına
Sınıf geçme karnesinde Almanca, matematik, yurttaşlık ve hayat bilgisi derslerinin ortalama notu
→ 2,33'e kadar ve Almanca ve matematik derslerinin ortalama 2,0'ye kadarsa = kısıtlamasız geçiş mümkün
→ 2,33'e kadar, ancak Almanca ve matematik derslerinin ortalama 2,0'den kötü ise = geçiş mümkün – ebeveynler Gymnasium ile görüştüktan sonra karar verir (örn. bilgilendirme etkinliklerinde)
→ **bütün diğer durumlarda** = deneme dersi başarıldığında geçiş mümkün (notlar 3 ve 4 veya daha iyi)
Hauptschule'nin 5. sınıfından Gymnasium'un 5. sınıfına
Sınıf geçme karnesinde Almanca ve matematik derslerinin ortalama notu
→ 2,0'ye kadar = kısıtlamasız geçiş mümkün
→ **bütün diğer durumlarda** = deneme dersi başarıldığında geçiş mümkün (notlar 3 ve 4 veya daha iyi)

WIRTSCHAFTSSCHULE

İktisat okulu
İktisat okulu meslek okullarından sayılmaktadır;
beş değişik türleri vardır:
■ dört kademeli tür:
7.-10. sınıfa kadar
■ üç kademeli tür:
8.-10. sınıfa kadar
■ iki kademeli tür:
10.-11. sınıfa kadar
Dört veya üç kademeli iktisat okulunun giriş kademesine girişinin koşulu sınıf geçme karnesinde Almanca, matematik ve İngilizce derslerinin not ortalama 2,33'e kadar olmasını gerektirmektedir. Bütün diğer durumlarda, bu okula kabul edilmek için bir deneme dersinin başarılmaması gerekmektedir.
İki kademeli iktisat okuluna girişinin koşulu vasıflı bir Hauptschule diploması ve İngilizce dersinde en az 3 notunu gerektirmektedir. Ayrıca aşağıdaki koşulları yerine getiren öğrenciler de kabul edilmektedir: Realschule'nin 9. sınıfının, Hauptschule'nin M9'unun ve Gymnasium'un 9. sınıfının başarıyla tamamlanması veya Realschule, Gymnasium veya Hauptschule'de «M kursunda» (M-Zug) yıl sonu karnesinde Almanca ve İngilizce derslerinde en az 4 notu.

Açıklama: Realschule, Gymnasium ve iktisat okulunun daha yüksek sınıflarına geçiş olanakları hakkında ayrıntılı bilgileri redaksiyondan alabilirsiniz: Bayer. Kultusministerium, Red. EZ, 80327 München



Russisch

HAUPTSCHULE

Старшая ступень полной народной школы
Переход на старшую ступень полной народной школы осуществляется без особенного способа перехода. Для вступления в так называемые М-переходы (M-Züge), ведущие к экзамену на аттестат неполной средней школы, действуют следующие условия: в М7 из 6-го класса старшей ступени полной народной школы средний балл в промежуточной таблице по немецкому, математике, английскому
→ до 2,33 = возможен переход без ограничения
→ во всех остальных случаях решение выносит педсовет по заявлению родителей в М8/М9 из соответствующей ступени выпуска старшей ступени полной народной школы средний балл в промежуточной таблице по немецкому, математике, английскому
→ до 2,0 = возможен переход без ограничения
→ во всех остальных случаях решение выносит педсовет по заявлению родителей в М10 из 9-го класса старшей ступени полной народной школы средний балл по немецкому, математике, английскому (аттестационный табель)
→ до 2,0 и общий балл для аттестации (Quali)
→ до 2,3 = возможен переход без ограничения
→ во всех остальных случаях = переход возможен, если выдержать вступительный экзамен

REALSCHULE

Реальное училище в 5-й класс реального училища из 4-го класса начальной школы средний балл в переходном табеле по немецкому, математике и естествознанию
→ до 2,33 = возможен переход без ограничения
→ до 2,66 а) по немецкому, математике: оценки 2 и 3 или 3 и 2 или лучше = без проверочного занятия → решение родителей после консультации в реальном училище (например, при информационных мероприятиях) б) по немецкому, математике: оценки хуже, чем 2 и 3 или 3 и 2 = проверочное занятие **проверочное занятие при 2,66** 1. при оценках 3 и 4 или 4 и 3 во время пробного занятия или лучше = возможен переход 2. при оценках 4 и 4 во время пробного занятия → решение родителей после консультации в реальном училище 3. при одной 5 или хуже во время пробного занятия = переход невозможен
→ при 3,0 или хуже = переход возможен, только если выдержать пробное занятие (оценки 3 и 4 или лучше) в 5-й класс реального училища из 5-го класса начальной школы средний балл в переходном табеле по немецкому и математике
→ до 2,5 = возможен переход без ограничения
→ во всех остальных случаях = переход возможен, только если выдержать пробное занятие (оценки 3 и 4 или лучше)

GYMNASIUM

Гимназия в 5-й класс гимназии из 4-го класса начальной школы средний балл в переходном табеле по немецкому, математике и естествознанию
→ до 2,33, а также среднее из математики и немецкого до 2,0 = возможен переход без ограничения
→ до 2,33, но среднее из математики и немецкого хуже, чем 2,0 = переход возможен – решение родителей после консультации с гимназией (например, при информационных мероприятиях)
→ во всех остальных случаях = переход возможен, если выдержать пробное занятие (оценки 3 и 4 или лучше) в 5-й класс гимназии из 5-го класса старшей ступени полной народной школы средний балл в переходном табеле по немецкому и математике
→ до 2,0 = возможен переход без ограничения
→ во всех остальных случаях = переход возможен, только если выдержать пробное занятие (оценки 3 и 4 или лучше)

WIRTSCHAFTSSCHULE

Экономический техникум Экономический техникум относится к профтехучилищам; У него имеются три различных выражения:
■ четырехступенчатая форма: 7–10 класс
■ трехступенчатая форма: 8–10 класс
■ двухступенчатая форма: 10–11 класс Поступление на начальную ступень четырех или трехступенчатого экономического техникума предусматривает в переходном табеле средний балл до 2,33 по немецкому, математике и английскому. Во всех остальных случаях для приема необходима сдача пробного занятия. Поступление в двухступенчатый экономический техникум предусматривает качественное старшей ступени полной народной школы, а также минимальную оценку в 3 балла по английскому. Кроме того, также принимаются ученики, выполняющие следующие условия: Успешное окончание 9-го класса реального училища, М9 старшей ступени полной народной школы и 9-го класса гимназии или получившие, как минимум, оценки 4 по немецкому и английскому в табеле за год 9-го класса реального училища, гимназии или М-перехода в старшей ступени полной народной школы.

Указание: Более подробную информацию относительно возможностей перехода на более высшие ступени года обучения реального училища, гимназии, а также экономического техникума, вы можете получить, обратившись в редакцию: Bayer Kultusministerium, Red. EZ, 80327 München



Gute Zeiten, feste Zeiten

Schon vor dem ersten Klassenzimmer eine lange Warteschlange – Elternsprechtag. Wer kennt das nicht? Doch es geht auch anders.

Für die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule gibt es viele Möglichkeiten. Ein wichtiger erster Anknüpfungspunkt sind die Elternsprechtage, die einmal im Schulhalbjahr abgehalten werden. Und obwohl alle Eltern und Lehrer wissen, dass das Gespräch möglichst kurz sein sollte, sieht die Realität leider anders aus. Die Folge: Es bilden sich vor den Klassenzimmern schnell lange Schlangen.

So kommt es, dass man wieder einmal nur drei der gewünschten fünf oder sechs Lehrer geschafft hat. All das birgt „Spannungspotenzial, das man ganz einfach herausnehmen kann“, wie der Elternbeiratsvorsitzende am Gymnasium Lindenberg erklärt.

Dort wird seit einigen Jahren auf Vorschlag des Elternbeirats für den Elternsprechtag ein Terminplan erstellt, der in den Klassen ausliegt. In ihn können die Schüler bereits einige Tage vor dem Sprechtag einen Termin für ihre Eltern eintragen. Die Sprechzeit ist auf jeweils zehn Minuten begrenzt, für jede Stunde ist ein Puffer von fünf Minuten eingeplant. Gibt es Überschneidungen, wird das durch eine Rückfrage des betreffenden Lehrers geklärt. Wollen Eltern nur eine kurze Auskunft, können sie sich auch einen Termin mit anderen Eltern teilen.

Die Vorteile einer solchen Regelung liegen auf der Hand: Die Eltern wissen genau, wann sie bei welchem Lehrer einen Termin haben, lange Wartezeiten entfallen und es bleibt Raum, auch einmal am Stand des Elternbeirats oder

der Schülervertretung vorbei zu schauen. Aber auch für die einzelne Lehrkraft ist es entlastend, wenn sie sicher sein kann, dass vor ihrem Klassenzimmer keine Schlange verärrterter Eltern entsteht.

Eine weitere Neuerung wurde beim letzten Elternsprechtag eingeführt: So wird jetzt jeder dritte Termin auf der Anmeldeliste frei gehalten, damit sich Eltern noch am Sprechtag selbst spontan eintragen können. Diese Termine sind in erster Linie für die berufstätigen Eltern vorgesehen.

Ein ganz ähnliches Konzept verfolgt das Louise-Schroeder-Gymnasium in München. Hier werden Zettel an die Schüler verteilt, auf denen die Eltern ihren Terminwunsch für die einzelne Lehrkraft mitteilen können.

Große Zufriedenheit

Abgegeben werden die Zettel durch die Schüler beim jeweiligen Fachlehrer. Dieser bestätigt den Termin oder schlägt, falls das notwendig ist, eine andere Uhrzeit vor. Am Elternsprechabend hängt dann an der Tür jedes Fachlehrers eine Liste mit den Sprechzeiten im 5- bzw. 10-Minuten Abstand. „Mit dieser Regelung“, so Elternbeirätin Birgitt Siegle, „sind sowohl Eltern als auch Lehrer sehr zufrieden.“



ILLUSTRATION: BENGT FOSSHAG



Nähere Einzelheiten über das jeweilige Konzept erhält man unter:
gb-siegle@gmx.de und elternbeirat@gymnasiumlindenberg.de.



Christiana Koops
Oberstudienrätin
staatliche Schulpsychologin

Thema heute: Moderierte Elternabende

Kennen Sie das? Der Elternabend ist vorbei, viele Informationen sind auf Sie niedergeprasselt, aber erst jetzt auf dem Heimweg kommen Sie so recht zur Besinnung. Erst jetzt entsteht in Gedanken zwischen Ihnen und anderen Eltern eine lebhaft Diskussion. Erst jetzt werden drängende Probleme diskutiert. Warum wurde nicht während des Elternabends darüber gesprochen?

Sie meinen, das sei halt so, da könne man nichts machen? Man kann etwas machen – dazu ein Beispiel.

Elternabend in einer 5. Klasse: Im Klassenzimmer sind die Tische zu kleinen Gruppen zusammengestellt, die Eltern können sich miteinander unterhalten. Zu Beginn lernen sie sich kurz kennen, indem sie sich über die Frage austauschen: „Was erzählt mein Kind zu Hause von der neuen

Schule, dem Unterricht, den Lehrern, seiner Klasse?“

Anschließend bittet die Lehrerin die Eltern, auf Karten zu notieren, welche Fragen sie an diesem Abend besprechen möchten. Im weiteren Verlauf kristallisieren sich verschiedene Themen heraus, die viele interessieren. Da möchte ein Vater Informationen über den anstehenden Aufenthalt im Schullandheim, eine Mutter will etwas über den Deutsch- oder Englischstoff wissen. Am Ende werden alle Überlegungen vorgestellt und bei Bedarf weiter diskutiert.

Neben schulbezogenen Themen kommen an einem solchen Abend auch Probleme zur Sprache, bei

denen Eltern manchmal unsicher sind und daher gerne die Meinung anderer hören möchten. Dazu zählen z.B. der Umgang mit dem Computer und Computerspiele, das Handy, die Höhe des Taschengeldes etc.

Die Lehrerin versteht sich dabei als Moderatorin des Abends, und die Eltern sehen sich als ihre kompetenten Partner bei der Erziehung der Kinder. Die Moderatoren-Funktion kann dann besonders sinnvoll sein, wenn Eltern konkrete Probleme mit einem Lehrer haben und

sich selbstkritisch mit der Situation auseinander zu setzen.

Was können Sie konkret tun, um konstruktiv und kooperativ an Elternabenden mit den Lehrkräften zusammenzuarbeiten?

- Wahl eines Klassenelternsprechers – dadurch entsteht ein autorisiertes Sprachrohr für Elternwünsche. Auch in vielen Gymnasien gibt es mittlerweile Klassenelternsprecher, die auf Beschluss des Elternbeirats gewählt werden können.

Eltern als kompetente Partner

dies auch am Elternabend ansprechen: dass er zu viel verlangt, zu schnell vorgeht, die Kinder Angst haben, Fragen zu stellen.

So ein Konflikt-Elternabend birgt allerdings die Gefahr, dass danach die Fronten noch mehr verhärtet sind. Sie als Eltern fühlen sich missverstanden; Sie möchten ja keinen Ärger machen, sondern nur die Situation der Kinder verbessern. Der kritisierte Lehrer ist wegen der Vorwürfe äußerst verärgert, schimpft anschließend auf die unverständigen Eltern und spürt wenig Motivation,

- Der Klassenleiter kann gebeten werden, schon bei der Einladung zum Elternabend aufzufordern, sich über aktuelle Themen Gedanken zu machen.
- Im Konfliktfall kann man sich mit dem Problem an den Elternbeirat wenden. Oder man kann bei der Schulleitung um Rat fragen, welche erfahrene Lehrkraft den Elternabend moderieren könnte, wenn es um eine Aussprache mit einer Lehrkraft geht.

Neue Stichtage

Bayerns Kinder werden künftig früher eingeschult. Das hat der Bayerische Landtag im März dieses Jahres beschlossen.

Nach Art. 37 Abs.1 des Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetzes (BayEUG) wurden bisher Kinder schulpflichtig, die bis zum 30.6. des Jahres sechs Jahre alt wurden. Doch das gehört der Vergangenheit an. Mit Beginn dieses Schuljahres trat eine Änderung in Kraft. Danach sind nunmehr „alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. Dezember sechs Jahre alt werden...“.

Allerdings wird der Stichtag nicht auf einmal, sondern schrittweise vorverlegt. Erst nach sechs Jahren, also im Schuljahr 2010/11, ist der Stichtag für die Einschulung der 31. Dezember. Außerdem haben Eltern die Möglichkeit, für ihr Kind, das im Oktober, November oder Dezember geboren wurde, erst den nächsten Einschulungstermin zu wählen. **Die neuen Stichtage im Überblick:**

SCHULJAHR		STICHTAG
2005/06	→	31. Juli
2006/07	→	31. August
2007/08	→	30. September
2008/09	→	31. Oktober
2009/10	→	30. November
2010/11	→	31. Dezember

Mit der Vorverlegung des Einschulungsalters soll der wissenschaftlichen Erkenntnis Rechnung getragen werden, dass Kinder schon im frühen Alter in hohem Maße

aufnahme- und lernbereit sind. Darüber hinaus sollte mit dieser Maßnahme das Einschulungsalter dem europäischen Standard angepasst werden.

Schon in den vergangenen Jahren hatten immer mehr Eltern die Chance genutzt, ihr Kind früher einzuschulen. So wurden z.B. im Schuljahr 2004/05 11 Prozent aller Abc-Schützen vorzeitig eingeschult. Mit der Gesetzesänderung erhalten Eltern noch mehr Flexibilität bei der Einschulung ihres Kindes.

Eltern entscheiden

Unberührt davon bleibt die Möglichkeit, dass auf Antrag der Eltern ein Kind schulpflichtig wird, wenn auf Grund der körperlichen, sozialen und geistigen Entwicklung zu erwarten ist, dass das Kind mit Erfolg am Unterricht teilnehmen kann. Bei Kindern, die erst im nächsten Kalenderjahr sechs Jahre alt werden, ist dazu ein schulpsychologisches Gutachten notwendig.

Möglich ist auch weiterhin, dass ein Kind für ein Schuljahr zurückgestellt wird, wenn auf Grund der körperlichen oder geistigen Entwicklung zu erwarten ist, dass es nicht mit Erfolg am Unterricht teilnehmen kann.



FOTO: J. CLARKE/GETTY, MATTHIAS TUNGER/GETTY



ab 9 Jahre

Piratenjäger

Meike Haas

Als die zehnjährige Karla eines Nachts nicht schlafen kann, träumt sie sich auf einen kleinen Ozeansegler, dessen ebenfalls kleiner Kapitän Fippe Geier sich gerade auf Expedition befindet. Er liegt im Wettstreit mit Ole Leevorluf, seinem ehemals besten Freund und nun erbitterten Konkurrenten im Kampf um die Entdeckung des achten Kontinents. Am Ende versöhnen sich die beiden Streithähne, und Karla kommt gerade noch rechtzeitig in ihr Bett zurück, bevor sie von Mama geweckt wird. Ein turbulenter origineller Abenteuerroman.

**Loewe Verlag
Bindlach 2005**



ab 14 Jahre

Friedrich Schiller: Was macht den Mensch zum Menschen?

Manfred Mai

Generationen von Schülern lernten die Balladen von Schiller auswendig, beschäftigten sich mit seinen Dramen – oft mit wenig Vergnügen. Manfred Mai aber zeigt Schiller als einen Menschen aus Fleisch und Blut, als jungen, enthusiastischen Dichter. So macht Literaturgeschichte Spaß.

**Hanser Verlag
München 2004**



ab 8 Jahre

Die Kinder-Uni 1

Ulrich Janßen

Ulla Steuernagel

Das Buch basiert auf acht Vorlesungen, in denen Wissenschaftler 7 - 12 Jahre alten Zuhörern schwierige Fragen kindgerecht erklären. Das Spektrum reicht von der Entwicklungsgeschichte des Menschen bis hin zu komplexen wirtschaftlichen Problemen.

**Deutscher Taschenbuch Verlag
München 2005**



ab 12 Jahre

Das Kloster der Ketzer

Rainer M. Schröder

Geschichtlicher Hintergrund ist die Reformation und der aufkommende Buchdruck. Der 16-jährige Sebastian wird vom mächtigen Passauer Domherrn verfolgt. Er flieht und muss sich zum Schein als Novize in einem Zisterzienserkloster aufnehmen lassen. Als er dort dem Mordkomplott des ehrgeizigen Priors auf die Schliche kommt, muss er erneut flüchten. Schließlich gelingt es ihm, seinen leiblichen Vater, den in Ungnade gefallenen jüngeren Bruder des Domherrn, zu befreien und mit ihm nach Wittenberg zu entkommen.

**cbj Verlag
München 2005**

Medientipps für Eltern –
zusammengestellt von der EZ-Redaktion

Medien

ecke



ab 12 Jahre

Einstein

Jean-Jacques Greif

In einem fiktiven Brief erklärt Albert Einstein einer Studentin, wie es dazu kam, dass er mit seiner Arbeit ungewollt die Grundlage für den Bau der ersten Atombombe lieferte. Die biographischen Erinnerungen bringen dem Leser nicht nur den Menschen Einstein nahe, sondern bieten auch tiefe Einblicke in sein Denken. So gelingt es dem Autor auch, eine Vorstellung davon zu vermitteln, was es mit der Relativitätstheorie auf sich hat.

**cbj Verlag
München 2005**



Rauchzeichen

Vor allem Eltern plädierten für eine rauchfreie Schule. Nun wird sie kommen. EZ sprach darüber mit Dr. Wolfgang Ellegast, dem zuständigen Referenten im Kultusministerium.

EZ: Die Bayerische Staatsregierung möchte ein generelles Rauchverbot an den Schulen. Was sind die Motive dieser Gesetzesinitiative?

Dr. Ellegast: Wir müssen leider feststellen, dass Jugendliche immer früher mit dem Rauchen beginnen und zunehmend mehr Mädchen zur Zigarette greifen. Mit dem Rauchverbot setzt die Staatsregierung ein klares Zeichen gegen den Tabakkonsum in der gesamten Gesellschaft.

Für die Öffentlichkeit kommt diese Maßnahme etwas unvermittelt.

Der Eindruck mag dadurch entstehen, weil häufig nicht bekannt ist, dass für die Mehrzahl der Schüler bereits ein Rauch-

verbot besteht. Davon darf derzeit lediglich in den beruflichen Schulen und in der gymnasialen Kollegstufe abgewichen werden. Das generelle Rauchverbot soll als klare Rahmenbedingung die schulische Gesundheitserziehung unterstützen.

Welche Schularten sind davon im Einzelnen betroffen?

Alle öffentlichen Schulen - ohne Ausnahme.

Wie sieht es mit dem Rauchverbot an den privaten Schulen aus?

Aufgrund der Privatschulfreiheit entscheiden diese Schulen selbst, ob sie die Maßnahme übernehmen. Ich gehe aber davon aus, dass die Privatschulen aus

Sorge um die Gesundheit ihrer Schüler zu entsprechenden Regelungen kommen werden.

Welche Personen betrifft das Verbot - auch Lehrkräfte und Besucher?

Das Rauchverbot gilt uneingeschränkt auch für Lehrkräfte und Besucher. Es erstreckt sich ebenfalls auf Veranstaltungen Dritter auf dem Schulgelände, z.B. von Sportvereinen oder der Volkshochschule.

Das Rauchverbot bezieht sich auf die Schule und das Schulgelände. Was macht man mit Schülern, die vor der Schule rauchen?

Rechtlich hat die Schule keine Möglichkeit, einem Schüler über 16 Jahre das

Rauchen außerhalb des Schulgeländes zu verbieten. Sie kann nur an seine Verantwortung als Vorbild für jüngere Mitschüler appellieren.

Genügt es, nur das Rauchen zu verbieten? Reizt es junge Leute nicht eher, die Verbote einfach zu umgehen?

Das Rauchverbot muss selbstverständlich von wirksamer Suchtprävention begleitet werden, sonst bleibt es fruchtlos. Wir werden deshalb schon bei Grundschülern noch mehr Gewicht auf die Entwicklung von Lebenskompetenzen legen. Und rauchenden Schülern wie Lehrern wollen wir Entwöhnungsangebote machen.

Welchen Effekt erhofft man sich vom totalen Rauchverbot an der Schule?

Zum Einen das klare Signal: Die Möglichkeit zu rauchen ist nicht vereinbar mit den Bildungs- und Erziehungszielen der Schule. Damit beziehen wir eindeutig Stellung gegen das Rauchen. Zum Anderen weiß man aus Erfahrung, dass ein Verbot für einen gewissen Anteil der Konsumenten Anlass ist, mit dem Rauchen aufzuhören.

Wurde im Vorfeld auch die Meinung der Schulen und Eltern dazu eingeholt?

Seit Beginn des Schuljahres 2004/05 läuft an 30 bayerischen Schulen der Modellversuch „Rauchfreie Schule“. Dort werden Strategien erprobt, wie das Ziel einer rauchfreien Schule erreicht werden kann. Im Rahmen dieses Modellversuchs wurden auch Schüler, Eltern, Lehrer befragt. Dabei sprachen sich vor allem die Eltern für eine rauchfreie Schule aus.

Wann tritt das Gesetz in Kraft?

Das wird voraussichtlich zum 1. August 2006 sein.

Kongress in Eichstätt

Ende November diskutierten Fachleute über die Qualitätssicherung an Bayerns Schulen.

Seit den internationalen Studien TIMSS und PISA stellt sich in Deutschland ganz besonders die Frage, wie Schulleistungen verglichen werden können.

Das führte in der Folge zur Einführung von verschiedenen Tests, wie z.B. den Orientierungsarbeiten in der Grundschule und den Jahrgangsstufentests in anderen Schularten. Hinzu kam der allmähliche Aufbau eines nahezu flächendeckenden Systems der Evaluation.* Alle diese Maßnahmen dienen dem Ziel der Qualitätssicherung an Bayerns Schulen.

Am 25. und 26. November dieses Jahres fand nun zu diesem Thema der Fachkongress „Qualitätssicherung an Bayerns Schulen“ in Eichstätt statt. Veranstalter war das Kultusministerium. Ziel des Kongresses war es, über die verschiedenen Formen der Qualitätssicherung Informationen auszutauschen und das Gesamtkon-

zept der schulischen Qualitätssicherung zu erläutern.

Eingeladen zu diesem Fachkongress waren neben Schüler- und Elternvertretern vor allem Fachleute aus den Schulen, den schulischen Dienststellen, den Regierungen, den Universitäten, verschiedenen Instituten und dem Kultusministerium. Es wurden folgende Themenkreise diskutiert:

- Internationale Schulleistungsvergleiche
- Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (KMK)
- Bayerische Vergleichsarbeiten
- Selbständige Schulen und Qualitätssicherung
- Qualitätssicherung im Schulalltag
- Unterstützungssysteme

Der zweite Tag war dem Thema „Evaluation“ gewidmet. Auf dem Programm standen u.a. die Arbeit der Evaluatoren und das Zusammenwirken interner und externer Evaluation.

* Evaluation = Überprüfung und systematische Bewertung der schulischen Arbeit



FOTO: UNIVERSITÄT EICHSTÄTT

Hinweis

Die Vorträge der Referenten sowie die Arbeitsergebnisse aus den Foren sind auf der Homepage des Kultusministeriums nachzulesen.

Mittagspause

Unser Sohn in der 6. Klasse Gymnasium hat ab und zu auch Nachmittagsunterricht. An diesen Tagen geht er bisweilen in der Mittagspause in den Ort, um sich dort ein Essen zu besorgen. Wie sieht es da mit der Aufsichtspflicht der Schule aus? Ist das offiziell geregelt?

Gerti Z. – Z.

Schüler sind nicht grundsätzlich verpflichtet, die Mittagspause in der Schule zu verbringen. Sonst wäre die gängige Praxis nicht zulässig, dass Schüler, die am Ort wohnen, die Mittagspause zu Hause verbringen. Andererseits hat die Schule nach § 39 Abs. 1 Satz 4 GSO z.B. auch in der Mittagspause für eine angemessene Beaufsichtigung zu sorgen. Hier genügt es, wenn sich die Schüler beaufsichtigt fühlen, eine ständige Überwachung ist nicht notwendig. Ausgehend von diesen Grundsätzen ist es daher zulässig, dass Schüler ihr Mittagessen außerhalb der Schule einnehmen dürfen.



Nachschlag

Neulich bekam mein Sohn in der 8. Klasse Hauptschule eine Probe zurück – mit der Note 3. Die Lehrkraft hatte sich aber um einige Punkte verzählt, so dass die eigentliche Zensur die Note 4 gewesen wäre. Dies sagte mein Sohn – leichtsinniger Weise – der Lehrkraft. Diese änderte daraufhin die Note sofort ab, worüber wir uns natürlich sehr geärgert haben.

Laila S. – T.

Nach dem Grundsatz der Gleichbehandlung aller Schüler kann auch im Nachhinein die Note einer Probe verändert werden, wenn bei der Korrektur Fehler übersehen wurden. Dabei ist es ohne Belang, von wem die übersehenen Fehler entdeckt wurden. Natürlich kann eine Note im Nachhinein auch verbessert werden. Die Lehrkraft hat somit korrekt gehandelt, auch wenn die Enttäuschung über die nachträgliche Verschlechterung einer Note mehr als verständlich ist.

Drohung

Meine Tochter in der 7. Klasse Gymnasium fand neulich ihr Deutschheft nicht mehr. Das Heft wurde von mir bezahlt und ist kein Schuleigentum. Der Deutschlehrer drohte damit, dass er unserer Tochter die Note 6 geben werde, wenn sie das Heft demnächst nicht vorlegen würde. Kann er das machen?

Melanie C. – L.



Die Heftführung ist kein in § 44 und § 46 GSO aufgeführter mündlicher oder schriftlicher Leistungsnachweis. Es ist daher nicht zulässig, die Note 6 zu erteilen, wenn man ein Heft nicht mehr findet. Allerdings sind nach Art. 52 Abs. 3 Satz 2 BayEUG bei der Erteilung von Zeugnissen die „gesamten Leistungen eines Schülers“ zu berücksichtigen. Unterrichtsergebnisse in ordentlicher Form zu Papier zu bringen, gehört zu den Zielen schulischen Lernens. Ein sauberer Hefteintrag stellt somit eine Leistung dar, die durchaus gerechtfertigt ist. Die Bewertung der Heftführung kann damit bei sonst gleichen Leistungen im Grenzbereich von zwei Noten durchaus den Ausschlag geben.

Ordner

Meine Tochter besucht die 9. Klasse Realschule. Damit ihre BÜchertasche nicht so schwer ist, hat sie sich nun einen Ordner angeschafft. Die Lehrkräfte haben nichts dagegen – bis auf die Deutschlehrerin. Sie besteht darauf, dass unsere Tochter für ihr Fach Hefte anschafft. Kann die Lehrerin das verlangen?

Jutta N. – R.

Diese Frage ist nicht in der Schulordnung geregelt, sondern liegt im pädagogischen Ermessen der jeweiligen Lehrkraft. Dabei ist sicher zu berücksichtigen, dass man mit zunehmendem Alter der Schüler diesen auch die Entscheidung überlassen sollte, ob sie Ordner oder Hefte verwenden wollen.

Formellos

Neulich gab ich meiner Tochter in der 5. Klasse Gymnasium eine Formelsammlung für Mathematik mit in den Unterricht. Leider verbot ihr die Lehrerin, diese im Unterricht zu verwenden. Ist das korrekt?
Albert E. – J.

Laut Anlage 9 GSO ist eine Formelsammlung bei Schulaufgaben und Kurzarbeiten erst ab Jahrgangsstufe 11 erlaubt. Über den Gebrauch im Unterricht entscheidet die Lehrkraft. Allerdings ist das Arbeiten mit einer Formelsammlung in der 5. Klasse aus pädagogischen Gründen abzulehnen.

Pfeife

Mein Sohn geht in die 5. Klasse Gymnasium. Seine Lehrerin im Fach Kunsterziehung hat mitunter recht eigenwillige Erziehungsmethoden. So benutzt sie, wenn der Geräuschpegel zu laut wird, seit einiger Zeit eine Trillerpfeife zur Disziplinierung der Schüler. Ist das eigentlich zulässig?
Mick J. – L.

Eine Trillerpfeife einzusetzen, um bei hohem Geräuschpegel im Unterricht für Ruhe zu sorgen, ist in der Tat ein ungewöhnliches Disziplinierungsmittel. Unzulässig ist dieser Einsatz, geht man von einem maßvollen Gebrauch aus, allerdings nicht.



Erläuterungen

BayEUG
GSO

Bayer. Erziehungs- und Unterrichtsgesetz
Schulordnung für die Gymnasien in Bayern

...nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.km.bayern.de/km/presse



Das Internetportal www leseforum.bayern.de wird vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) verwaltet. Es bietet allen, die sich für Lesen und Lektüre interessieren, eine Fülle von Informationen – hier einige Beispiele:

- Unter der Rubrik „**Lesenswert**“ findet sich ein Gesamtkatalog mit allen in der Datenbank eingetragenen Medien, ob Freizeitlektüre oder für Schulbibliothek und Unterricht geeignet.
- Die Rubrik „**Schulbibliotheken**“ bietet alles Wissenswerte zu diesem Thema.
- Die Rubrik „**Aktuelles**“ berichtet z.B. über den Deutschen Jugendliteraturpreis 2005, die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur, die Frankfurter Buchmesse, den Vorlesewettbewerb 2005/06, 20 Jahre Märchenstiftung

Volkach, den aktuellen Literaturnobelpreisträger Harold Pinter, Tipps für den Kauf guter Bücher für wenig Geld, Bayerns beste Vorleser, Lesereziehung in der Familie und nicht zuletzt bietet diese Rubrik eine Zusammenstellung „**Lesetipps für Kinder & Jugendliche – 2005**“, die über die EZ-Medienecke (s. Seite 15) hinaus viele weitere ausführliche Buchbesprechungen enthält. Die Liste der „Lesetipps“ findet sich im Internet unter www leseforum.bayern.de > Aktuelles.



Die Leseliste kann bestellt werden bei:
 Bayer. Kultusministerium, Redaktion EZ
 80327 München
 Fax: (0 89) 21 86 -18 04 oder
elternzeitschrift@stmuk.bayern.de

Servicestelle der
Bayerischen Staatsregierung



Servicezeit.



BAYERN | DIREKT
 Tel. 01801 20 10 10

4,8 Cent pro Minute aus dem Netz der Dt. Telekom

Informationsservice für die
Bürgerinnen und Bürger Bayerns

- Behörden & Ansprechpartner
- Informationen & Broschüren
- Aktuelle Themen
- Internet-Quellen

eMail: drakt@bayern.de
 Internet: www.bayern.de